

Lichtenstein, Alfred: Karnevalstraum (1912)

1 Ich mach den Karneval sobald nicht wieder mit.
2 So schlimm ist mir mein Lebtag nicht gewesen,
3 Und solche Träume hab ich nie geträumt:

4 Auf einem harten, kahlen Wege, der der Stadt,
5 Die ihn nicht halten konnte, fast entlaufen ist
6 Und nun, ein Bettler, in den Himmel wandert, schreiten
7 Ein Mann, ein Weib. – Der Mann: robust, gemein,
8 Ein Raubtier, das sich auf das Fressen freut.
9 Das Weib: graziös und schlank, halbnackt, im Domino.
10 Herzlose Blicke stechen aus verbrauchten Augen ...
11 Kein Laster, kein Verbrechen ist ihr neu –
12 Und jedes hält wie ein Paket in einem Arm
13 Ein Bein von mir. Mein Körper schleift am Boden.

14 Und immer, wenn ich stöhnend meinen Kopf
15 Versuche zu erheben oder mit den Händen mich
16 Verzweifelt an die Erde klammern will,
17 Fühl ich des Mannes starke Knochen fester
18 Um meinen Fuß sich legen ... fühle, wie des Weibes
19 Grausames, kühles Fleisch sich plötzlich enger preßt,
20 Und mutlos, hoffnungslos sink ich zusammen –

21 Die beiden aber schreiten schweigend weiter,
22 Zu jeder Greueltat mit Lust bereit.

(Textopus: Karnevalstraum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33527>)